

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

323 (14.7.1917) Abendblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgelühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

**Einzelgengebühren:** Die einseitige Anzeigengabe oder deren Raum 20 Pf., Reklamezettel 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Einzelgen-Kunahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Giesstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Votalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Winter; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/10—1/11 Uhr, nachmittags 1/6 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Druck- und Verlagsanstalt:** Badische Landeszeitung, G. m. b. H., Giesstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 323

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 14. Juli 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

## Der neue Reichskanzler.

### Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 14. Juli. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

An der Küste setzte gegen Abend starkes Feuer gegen unsere neuen Stellungen ein. Nachts bei Bombardierung vorbrechende englische Angriffe brachen verlustreich in unserer Abwehrwirkung zusammen.

Auch östlich, und südöstlich von Ypern, sowie in einigen Abschnitten der Artois-Front war der Artilleriekampf lebhaft.

Bei Vordringungen nordwestlich von St. Quentin wurde eine Anzahl Engländer und Franzosen gefangen mitgebracht.

#### Front des deutschen Kronprinzen

Zwischen Soissons und Reims nahm die Feuerintensität zu; in der westlichen Champagne und auf dem linken Maasufer blieb der Artilleriekampf bis zum Einbruch der Dunkelheit stark. Erkundungsvorstöße der Franzosen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Südlich des Bois Soulais (nördlich von Reims) setzten sich unsere Sturmtruppen in Besitz französischer Grabensysteme und hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe.

Südwestlich von Somme-Py bereitete unser Feuer einen sich vorbereitenden Vorstoß.

Am Walde von Avocourt wurden von unseren Aufwärtigen Gefangene gemacht.

#### Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In der Lothringer Ebene waren die Artillerien tätiger als sonst.

Am Westhang der mittleren Vogesen verliefen eigene Erkundungen erfolgreich.

**21 feindliche Zieger und 1 Fesselballon wurden gestern in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.**

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Düna Burg und Smorgon hält die rege Geschäftstätigkeit an. In Ostgalizien war das Feuer nur im Abschnitt von Przesany lebhaft. Starke Regen beeinträchtigte auch südlich des Dnjestr die Kampfhandlung. Dort kam es nur südlich von Kaluse zu örtlichen Zusammenstößen.

Bei den übrigen Armeen und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Neue U-Bootserfolge

W.W. Berlin, 13. Juli. (Amtlich.) Im englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 6 Dampfer, 2 Segler und 7 Fischerfahrzeuge versenkt.

Darunter befanden sich der englische Dampfer „Solway Prince“, der englische Motorfisher „Ariel“ mit Karaffin, Naphta und Kohlen, der bewaffnete englische Dampfer „Magurite“, ein durch Flieger und Beobachtungsfahrzeuge gesicherter bewaffneter Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, ein mittelgroßer Dampfer mit Papier, Papiermader, Gruben- u. Schnittholz, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde. Ein Dampfer, der die Nummer 54 an der Lordwand trug.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Ein englisches Großkampfschiff gesunken.

W.W. London, 14. Juli. (Neuter.) Das Großlinienschiff „Vanguard“ ist in der Nacht zum 9. Juli, während es vor Unterlag, in die Luft geflogen und sofort gesunken. Die Ursache war eine innere Explosion. Getötet sind zwei Mann und ein Offizier. Der letztere ist inzwischen gestorben. 9 der Mannschaften waren z. Bt. der Explosion nicht auf dem Schiffe. Eine Untersuchung ist angedeutet.

W.W. London, 14. Juli. Im ganzen sind von der Mannschaft der „Vanguard“ 97 Personen am Leben, welche Zahl von Offizieren und Mannschaften an Land war, als die Explosion eintrat.

Das Linienschiff „Vanguard“, ein Kriegsschiff von 23 400 Tonnen, ist am 22. Februar 1909 vom Stapel gelassen, gehört also zu den neueren englischen Großkampfschiffen. Die Besatzung betrug zu Friedenszeiten 870 Mann.

### Reichskanzler Dr. Michaelis.

W.W. Berlin, 14. Juli. (Nicht amtlich.) Wie verlautet, ist die vom Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg erdene Entlassung aus seinen Ämtern bewilligt und zu seinem Nachfolger der bisherige Unterstaatssekretär im preussischen Finanzministerium und Staatskommissar für Ernährungsfragen Dr. Michaelis ernannt worden. — Eine amtliche Nachricht liegt noch nicht vor.

Die Ernennung des neuen Kanzlers bringt eine große Ueberraschung. Bei dem Rücktraten um die Nachfolgerschaft Bethmann Hollwegs sind viele Namen genannt worden, auf den Unterstaatssekretär Dr. Michaelis ist keine der siebenmal erschienen Berliner Zeitungen und keiner der Berliner Korrespondenten, deren Phantasie in diesen kritischen Tagen doch mächtig gearbeitet hat, gekommen. Unterstaatssekretär Dr. Michaelis, der so plötzlich die ihm vorgelegten Staatssekretäre überbringt, ist unseres Wissens politisch noch in keiner Weise bemerkenswert hervorgetreten, so daß an seine Ernennung einstweilen auch gar keine bestimmten Folgerungen geknüpft werden können.

Der neue Reichskanzler wurde am 8. September 1857 in Gagnau in Schlesien als Sohn des einer alten schlesischen Theologenfamilie entstammenden nachmaligen Oberappellationsgerichtsrates Michaelis in Jossen a. D. geboren. Nach Abschluß seiner Studien wurde er 1879 Referendar, 1884 Assessor. Zu dieser Eigenschaft war er ein Jahr bei der Königl. Staatsanwaltschaft in Berlin tätig, von wo er als Dozent an die „Schule deutscher Rechts- und Staatswissenschaft in Tokio“ berufen wurde. Ende 1889 nach Deutschland zurückgekehrt, blieb er bis 1892 weiter im Justizdienste als Staatsanwalt tätig und wurde dann von der Regierung in Trier in die allgemeine Staatsverwaltung übernommen. Von hier aus kam er 1897 nach Arnberg in Westfalen als Oberregierungsrat. 1900 wurde er als Vertreter des Regierungspräsidenten nach Niognitz versetzt und ging von dort im Jahre 1902 als Oberpräsidialrat nach Breslau. Von dort kam er als Nachfolger Combois als Unterstaatssekretär in das Finanzministerium. Im Laufe des Krieges wurde ihm dann das Staatskommissariat für Ernährungsfragen übertragen. — Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß mit Dr. Michaelis das Reich den ersten nichtadligen Reichskanzler erhält.

### Ein Gefecht im Nördlichen Eismeer.

In dem dichten Packeisgürtel, der jetzt unter dem Einfluß der wärmenden Sonnenstrahlen aufzubrechen beginnt, hatte eines unserer kürzlich zurückgekehrten U-Boote ein Gefecht mit einem bewaffneten englischen Munitionsdampfer, der sich auf der Fahrt nach Archangelsk befand, und in dessen Verlauf der Dampfer nach zähem Widerstand versenkt wurde.

„U...“ bekam, so wird uns aus Berlin geschrieben, nach erfolgreicher Säuberung des nördlichen Sperrgebietes im Eismeer eines Nachmittags einen mit hoher Fahrt nach Süden strebenden Dampfer in Sicht, der mit drohlicher Telegraphie und Signallaternen ausgerüstet war. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen, und der Dampfer suchte sich unter gewaltiger Rauchentwicklung und Abgabe von künstlichem Nebel aus etwa 20 Redobomben der Sicht des U-Bootes zu entziehen. Als das U-Boot dem Dampfer immer näher kam, schloß er sich ins Eis hinein, worauf in einer Entfernung von ungefähr 9000 Meter von „U...“ das Feuer eröffnet wurde. Bald verringerte sich die Entfernung bis auf 7500 Meter und es wurden mehrere Treffer erzielt. Der Dampfer antwortete immer noch nicht, legte aber auch noch keine Boote aus, jedoch das U-Boot noch näher heranging und durch stetiges Feuer weitere Treffer auf den Dampfer legte. Auf ungefähr 6000 Meter begann der Engländer plötzlich mit einem rasenden Schnellfeuer, und seine gut liegenden Einschläge ließen es ratloser erscheinen, unterzutauchen und wieder eine größere Entfernung zu wählen.

So wurde dann auf 7600 Meter der Dampfer erneut gehörig mit Granaten eingedeckt mit dem Resultat, daß bald auf dem Achterdeck ein Brand ausbrach. Man verstand das Feuer, aus dem Schornsteinen quollen dicke weiße Dampfwolken heraus und die Boote wurden zu Wasser gelassen. Als sie genügend weit vom Schiff weggerudert waren, stellte „U...“ das Feuer ein und näherte sich den Booten. Die Mehrzahl der Insassen waren farbige Engländer, 62 Lastkaren, die frierend und klappend mit dem Lade erschrockenen Gesichtern in ihrer letzten Kleidung in den Booten saßen. Kapitän, Offiziere, Maschinisten und Funkentelegraphisten trugen englische Uniformen mit Marine-Offiziers-

abzeichen, die neuerdings von der englischen Regierung den Angestellten der Munitionstransporte verliehen worden sind.

Aus dem Verhör der Engländer ging hervor, daß das Feuer deshalb so plötzlich verunmündet war, weil die Lastkaren den Geschützführer ermordet und seinen Stellvertreter schwer verwundet hatten, da sie das Risiko einer Fortsetzung des Kampfes gegen das U-Boot eingeschrieben hatten, und mehrere von ihnen bereits verletzt waren. Nach Aussage des Kapitäns hatte das Feuer des U-Bootes verheerende Wirkungen auf den Dampfer hervorgerufen. Es war vor Hitze kaum auszuhalten und der Aufenthalt an Deck durch die herumfliegenden Sprengstücke und Splitter äußerst gefährlich. Um das Schicksal des Dampfers zu beschleunigen, wurden einige Sprengbomben angebracht, die in kürzester Zeit ihre Wirkung taten. Der Dampfer richtete sich mit dem Deck hoch aus dem Wasser auf, die auf dem ganzen Deck aufgestellten brennenden Automobile überfliegen sich und kollerten ins Wasser, worauf der Dampfer selbst mit einem gewaltigen Ruck inmitten der weißen Eismasse versank.

Es handelte sich um den englischen Dampfer „Berla“, von 5500 Bruttoregistertonnen, der mit 340 Automobilen und beträchtlichen Munitionsmengen nach Rußland bestimmt war. Während der Beschädigung hatten unzählige, der hier so häufigen Seehunde neugierig ihre Köpfe zwischen den Fischschollen herausgesteckt, wozu auf dem Unterseeboot einer unserer blauen Jungen meinte: „Nun können auch die Seehunde einmal Auto fahren!“

### Bunte Chronik.

**F. Eberleins Heimatsliebe.** (Zu Professors Eberleins 70. Geburtstag, 14. Juli.) Der Berliner Bildhauer, Professor Gustav Eberlein, der heute, am 14. Juli, seinen 70. Geburtstag feiert, ist in dem kleinen Dorfe Spiekershausen an der Fulda, an der Grenze zwischen Hannover und Hessen-Nassau geboren. So eng verbunden ist der Künstler mit seiner Heimat, daß er kein Jahr vorübergehen läßt, ohne in ihr Ruhe und Erholung zu suchen, und zwar zieht es ihn nicht so sehr nach Spiekershausen, das er selbst nur wenig gekannt hat, als nach Hann.-Münden, wo er seine Jugend verlebte. Dort, an der Fuldbahnde, befindet sich sein Elternhaus. Eine herrliche Umgebung ist, in der er heranwuchs. Die Fulda um die Berge

fließen zur Meise ineinander, die Berge stehen stolz und kühn über der mit Mauer und Türme umwehrten mittelalterlichen Stadt, und die Wehre rauschen so schön und melodisch, daß Hann.-Münden ein Recht zu haben glaubt, sich nicht nur als die Geburtsstätte der Meise, sondern auch des Dingelstedt-Breslauer Weiserliedes zu betrachten. Zwei wunderbare Sommerliche hat sich der greise Meister hier geschaffen, die Eberburg unterhalb der Tillyschanze, in deren Turm sich ein von seiner Hand stammendes Relief befindet, das die Erstürmung Mündens im Jahre 1626 durch Tillys Scharen darstellt, und das Weiserlied an der Göttinger Chaussee, romantisch an den Ufern der Meise gelegen, während die Eberburg im Walgrün über den Wäldern verborgen liegt. Beide Kunstwerke hat der Meister hier veranlaßt. Die Stadt Münden, die Eberlein als ihren größten Sohn betrachtet und feiert, hat im alten Welfenschloß ein besonderes Eberlein-Museum eingerichtet, das einen Ueberblick über des Künstlers Werdegang gibt. Alle seine Werke sind in Modellen oder Abbildungen vereinigt. Selbst Skizzen und Entwürfe aus seiner frühesten Jugend sind hier gesammelt und weiterhin die kostbaren Originalillustrationen zu dem Werke Eberleins: „Aus eines Bildners Seelenleben“. Wenn in diesen Tagen Gustav Eberleins besonders feierlich gedacht wird, dann darf auch an seiner Jugend und seiner Jugendstätte Münden nicht vorübergegangen werden.

**Der vernachlässigte Frosch.** In dieser Zeit, da der Wertungsmöglichkeit jeder Tiergattung nachgespürt werden soll, wird, nach den Ansichten L. Körns im „St. Hubertus“, dem Frosch viel zu wenig Beachtung geschenkt. Die Stellung unseres heimischen Wasserfrosches hätte übrigens schon längst im Rahmen des Nützereigesches eine nähere Erörterung verdient. Heute interessiert uns vor allem die Tatsache, daß die Froschheulen ein wirksames nicht zu unterschätzendes Geruchsdarsteller. Vor dem Kröte hören die Froschheulen eine Luxuspeise, die im Marktpreis höher stand als manche Art von Edelweissen. Da die Kriegsverhältnisse aber so vieles umgekehrt haben, ist nicht einzusehen, warum die Froschheulen jetzt nicht wenigstens teilweise eine Rolle als ergänzendes Volksnahrungsmittel spielen sollten. Jedenfalls ist es falsch, daß die Frosche gewissermaßen als vogelfrei erklärt werden und nach Belieben schrankenloser Ausrottung preisgegeben sind. Es soll nicht gelehrt werden, daß der



# Der Kanzlerwechsel und die Parteien.

\* Herr von Bethmann Hollweg geht, der Reichstag hat sich bis Donnerstag vertagt. Bis dahin soll dem neuen Kanzler, dessen Name soeben veröffentlicht worden ist, Gelegenheit gegeben sein, mit den Parteien Führung zu nehmen u. sein Verhältnis zu den vom Reichstag gestellten Forderungen und den bereits gewährten Zusagen der Neuorientierung festzulegen. Eine wahre Herkulesarbeit wartet also des kommenden Mannes. Der Knoten, den er zu lösen hat, ist dadurch noch verwickelter geworden, als sich der eigentliche Grund der Krise im Verlauf des achtstägigen Durchnehmens mehr und mehr verschoben hat und die der Lösung tretenden Fragen der inneren und äußeren Politik mehr und mehr durcheinander laufen. Es wird für den neuen Kanzler umgehender schwierig sein, für die beiden wichtigsten Probleme, die Kriegszielfrage und die Frage der Parlamentarisierung, deren Entscheidung in diesem oder jenem Sinne der Reichstag verlangt, eine geschlossene arbeitsfähige Mehrheit zu finden. Pflicht der Parteien ist es jetzt, mitzuwirken an der Auffindung eines gangbaren Weges, und nicht in zweifelhafte Verwirrung an Forderungen festzuhalten, die eine Einigung von vornherein ausschließen.

Für das Friedensprogramm, das von Erzberger angeordnet wurde, scheint ja bereits eine erhebliche Mehrheit zu bestehen. Sie setzt sich zusammen aus Sozialdemokraten, Fortschrittlichen, wohl der Mehrheit des Zentrums und einem kleineren Teil der nationalliberalen Fraktion. Dazu kommen die Polen, die Elsaß-Kochbringer und ein Däne. Ob die Deutsche Fraktion geschlossen dagegen stimmen wird, steht noch nicht vollkommen fest. Die Teilung in der nationalliberalen Fraktion in dieser Frage läßt sich wohl daraus erklären, daß verschiedene Abgeordnete den Kriegsziel-Vorschlag Erzbergers anders auffassen als die Mehrheit ihrer Fraktionskollegen. Sie sehen in ihm die Anregung zu einem Verständigungs-frieden, während die anderen ihn als den Vorschlag zu einem Betätigungsfrieden einschätzen.

Wesentlich anders aber wird sich das parlamentarische Bild darstellen, wenn das Problem der Umgestaltung der Regierung aufgerollt wird. Sozialdemokratie und Fortschritt steuern hier mit vollen Segeln auf das parlamentarische System los. Das Zentrum aber hat sich, wie wir bereits gestern betonten, durch einen Artikel in der „Germania“ schon sehr deutlich von diesem Kurs losgelöst. Nicht wenig hat wohl zu dieser Stellungnahme die scharfe und entschiedene Erklärung der „Bayerischen Staatszeitung“ gegen das parlamentarische System beigetragen. Die Konservativen und die Freikonserverativen sind aber selbstverständlich gegen jedes parlamentarische Regierungssystem. Die Stellung der nationallib. Partei ist bekannt, sie ist auch i. Jt. vom Abg. Schiffer in der Reichstagsrede vom 16. Mai 1917 klar und unabweisbar festgelegt worden. Eine verfassungsrechtliche Umstellung und Umgestaltung des Verhältnisses zwischen Parlament und Regierung lehnt die Partei ab. Sie will nicht, daß etwa im Wege des Verfassungsrechtes festgestellt werde, daß die Regierung nur ein Ausschuss des Parlaments, ein geschäftsführender Ausschuss der Mehrheit der Volksvertretung sein soll; daß die Volksvertretung in der Lage sein soll, dem Kaiser die Minister aufzuzwingen, daß er damit im wesentlichen ausgeschaltet wird aus der Leitung der Geschäfte. Die Partei will noch wie vor stehen bleiben auf dem konstitutionellen Boden unserer Verfassung. Was sie erstrebt, das ist eine geschäftliche Entwicklung, eine tatsächliche Ausgestaltung, die unbeschadet dieses Rahmens der Verteilung der Kräfte, eine gründlichere Zusammenfassung und Ausnützung der Kräfte, wie sie in unserem ganzen Volke auf der einen und auf der anderen Seite vorhanden sind, gewährleistet. Sie will eine engere Fühlung zwischen der Reichsleitung, der Staatsleitung und der Volksvertretung, und sie will einen lebhafteren Austausch der Kräfte zwischen beiden. Vor allem fordert sie auch einen stärkeren Einfluß des Reichstags auf die auswärtige Politik. Sollte der Ernst der Stunde eine Einberufung von Parlamentariern in die Regierung nötig machen, so ist die Fraktion, wie sie erst jetzt wieder ausdrücklich betont, auch hier zur Mitarbeit gern bereit.

Es ist ein gerader und verständiger Weg, den die national-liberale Partei hier zu gehen gewillt ist. Es ist ein Weg, auf dem sich auch die anderen Parteien, abgesehen von den in Extremen verborstenden Sozialdemokraten, zusammenfinden können. Die Parteigruppierung, wie sie sich in Deutschland historisch entwickelt hat, und auf absehbare Zeit weiter bestehen wird, macht die Durchführung des reinen parlamentarischen Systems zu einem Ding der Unmöglichkeit. Wir meinen, daß das verlorene Bild, das die parlamentarische Lage zurzeit aufweist, die Wichtigkeit dieser Behauptung schon zur Genüge beweist.

Der Rücktritt von Bethmann Hollweg hat das deutsche Volk vor einen neuen Abschnitt seiner inneren Geschichte gestellt. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß nun mit dem scheidenden Kanzler ein altes und überholtes System von der Bildfläche

Wassertröpfchen in der Reichswirtschaft kleinere Schäden orichtet, andererseits erweist er sich aber z. B. durch das Vertilgen der Malariaquell als unbedingt nützlich. Jedenfalls wäre es nicht unvernünftig, heute dem sog. „Fröschchen“, das ist dem Fröschchen, näherzutreten, und zwar zur Gewinnung der Fröschchen. Die beste Art dieses Fröschchens ist das Angeln mit dem „roten Lappen“. Man benötigt ein möglichst schreiendes rotes Wollstückchen von Wisenartengröße auf beiden Seiten mit zwei oder drei Reihen kleiner Angelhaken, sodas deren Spitzen zum Fang noch außen gerichtet sind. Diese Vorrichtung bringt man an einer mit zwei Meter Schnur versehenen Fischgerte an, und schreitet nun bei Beginn der Dämmerung oder vor- und während eines lauen Regens die Ränder der Linsen entlang. Das grelle Rot des Lappens löst auf die Frösche eine geradezu hypnotische Anziehungskraft aus, sie springen hoch und schnappen danach und bleiben mit den Mäulern an den kleineren Angelhaken hängen. Es ist nicht unmöglich, daß die Reihe der Kriegsmotten durch diesen praktischen Sport des „Fröschchens mit dem roten Lappen“ vermehrt werden könnte.

\* Fernsprecher-Humor. In der „Kriegszeitung der 7. Armee“ erzählt Theo Lenz die folgende wahre Begebenheit, die sich bei einem Gegenangriff der Franzosen auf die Stellung bei W. zutrug:

Wenn die Strippen zu Häufel zerbrochen sind, müssen die wichtigsten einbringen. Für gewöhnlich haben die aber nichts zu tun. Damit nun die Geschichte nicht einrostet, blinke sie von Zeit zu Zeit etwas herüber und hinüber, z. B.: „Gibt ihr schon gefühlst?“ u. dergl.

Als nun neulich vorne plötzlich ein wütendes Gewehrfeuer einsetzte, eilte unter Nachrichtenoffizier selbst zur Batterie und fragte an: „Was ist da vorn los?“

Da bligte es munter zurück: „Anscheinend findet Krieg im Freien statt.“

„Na, wir können zum Glück unsere Leute an der Stimme.“ Das Feuer war übrigens im Nachhinein.

verändert. Herr von Bethmann Hollweg hat, so weit es in seiner Kraft stand, mitgearbeitet an den Vorbereitungen für die innere Neugestaltung des Reiches, er hat seinem Nachfolger schon den Boden bereitet, auf dem er weiter arbeiten kann für die freiere Zukunft des Vaterlandes. Das deutsche Volk wird dem scheidenden Kanzler nicht vergessen, daß er sich freimütig zur Neugestaltung des Reiches und Breukens bekannte. Unter seiner Kanzlerschaft erwies, allen starken Widerständen von rechts zum Trost, die Opferbereitschaft und zu der Wahlreform hat er auch sein wesentliches Teil beigetragen, wenn es auch, wie wir schon heute morgen betonten, sein größter Fehler war, daß ihn allzu große Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit an jämmerlichem u. entschlossenem Sandeln hinderte. Einen Teil der Arbeit für die Neuorientierung aber hat er hinter sich gebracht, das wird ihm unbefesselt bleiben. Nun ist er gegangen in dem Augenblick, in dem er ein sah, daß nur ein mit „Sphothen“ weniger belasteter Kanzler das vollenden kann, was er selbst begonnen hat. Er ist von seinem Posten geschieden um für einen Kanzler freie Bahn zu schaffen, dem die Parteien vorurteilsfreier gegenüber stehen können.

Bei dem Mann, auf dessen Verion heute die Wohl des Reiches gefallen ist, ist diese Möglichkeit gegeben. Mögen nun alle Parteien zeigen, daß für sie in dieser kritischen Zeit der vornehmste politische Grundgedanke gilt, daß das Vaterland über der Partei zu stehen hat, mögen sie mit anderen Worten, nicht in bedenkllicher Einseitigkeit festhalten an Forderungen, deren Erfüllung unter den obwaltenden politischen Verhältnissen unmöglich genannt werden muß. Mögen sie dem neuen Kanzler mit weitgehendem Vertrauen entgegenkommen; möge er selbst aber auch der Mann sein, dem es gelingt das Vertrauen und die Zusammenarbeit der Parteien sich zu erobren, ein echter Staatsmann von Gottes Gnade, so wie ihn die Sehnsucht des Volkes seit den Tagen Bismarcks sucht.

### Die Stellung der heffischen Nationalliberalen.

Die nationalliberale Landespartei des Großherzogtums Hessen forderte von der Reichstagsfraktion telegraphisch die unbedingte Ablehnung der Friedensformel Erzberger-Scheidemann.

### Das bayerische Zentrum gegen den Parlamentarismus.

Dem bayerischen Zentrum scheint nunmehr die Erkenntnis gekommen zu sein, was die Parlamentarische Herrschaft in Reich für die einzelnen Staaten und insbesondere für den bayerischen Parlamentarismus bedeuten würde. Die Münchener Zentrumskollegen bringen gleichlautende Artikel vor parlamentarischer Seite, das die Förderung des parlamentarischen Systems als unvereinbar mit dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches und den Grundzügen des bayerischen Verfassungswesens angesehen werden muß. Dieses gefesse auf dem Boden der Verfassung der Einzelstaaten und des Reiches. Wer sie nicht hochhalte, könne und dürfe nicht mehr Mitglied des Reichstages sein oder bleiben. Das bayerische Zentrum könne und werde die Verletzung dieser Grundzüge nicht mitmachen. Wer glaube, daß man sie aufgeben könne, möge daraus die Konsequenzen ziehen, gleichviel, welche Stellung er bisher innerhalb der Zentrumspartei eingenommen habe. Der dem Vorsitzenden der Zentrumskollegen des bayerischen Landtagsabgeordneten Geld zehrende „Münchener Anzeiger“, der u. a. von dem Vorsteher Erzbergers als von einem „Bluff“ spricht, sieht mit dem Parlamentarismus die unerfreulichen Nebenwirkungen in den anderen parlamentarisch regierten Ländern auch für Deutschland kommen, so die Mäßigkeit der Minister, ein unbedingtes Streben um das allgemeine Einlen der politischen Moral und nennt den Parlamentarismus das Grab der deutschen Bundesstaaten.

### Die Kriegszielresolution.

\* Berlin, 13. Juli. Die „Nationalzeitung“ meldet: Die in der nächsten Vollziehung des Reichstags zur Abstimmung kommende Kriegszielresolution hat folgenden Wortlaut:

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres erklärt der Reichstag: Wie am 4. August 1914 gilt für das deutsche Volk auch heute noch der Satz: „Uns treibt nicht Eroberungsgier.“ Zur Verteidigung seiner Freiheit und Selbstständigkeit, der Unversehrtheit seines territorialen Westandes hat Deutschland die Waffen ergriffen, unter Ablehnung des Gedankens an erzwungene Gebietsveränderungen erstrebt der Reichstag einen Frieden der Verständigung und der dauernden Versöhnung der Völker. Mit einem solchen Frieden sind politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen unvereinbar. Wenn weiß der Reichstag alle Pläne zurück, die auf eine wirtschaftliche Abwertung und Verfeinerung der Völker nach dem Kriege ausgehen. Nur der wirtschaftliche Frieden mit der Freiheit der Meere nach der Beendigung des Krieges wird einem dauernden freundschaftlichen Zusammenleben der Völker den Boden bereiten. Von diesen Erwägungen und Zielen geleitet, wird der Reichstag tatkräftig die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen fördern. Solange aber die feindseligen Regierungen einen solchen Frieden zurückweisen und Deutschland und seine Verbündeten mit Eroberungen und Vergewaltigungen bedrohen, ist das deutsche Volk entschlossen, unerträglich zusammenzufassen und ausdauernden zur Verteidigung seiner und seiner Verbündeten Rechte auf Leben und Entwicklung. Das deutsche Volk weiß, daß es in seiner Einigkeit unüberwindlich ist.

### Die Forderungen der Deutschen in Böhmen.

Wien, 14. Juli. Gestern vormittag traten die deutsch-böhmischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses zu ihrer ersten gemeinsamen Beratung zusammen. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Abgeordneten Fager übernahm Fürst Fürstberg den Vorsitz. Es wurde über den Antrag Fager folgende Entscheidung angenommen:

Die deutschen Mitglieder beider Häuser des Reichstages aus Böhmen waren heute zu einer Aussprache versammelt. Bei der tiefen Erregung, die die Ereignisse der letzten Zeit unter den Deutschen Österreichs und besonders unter den Deutschen Böhmens hervorgerufen haben, bei der schwierigen Lage, in der sich der Staat befindet und bei der Notwendigkeit, daß sich alle dynastischen und staatsrechtlichen Elemente fest zusammenschließen, halten es die versammelten deutschen Mitglieder des Reichstages aus Böhmen für notwendig, Stellung zu nehmen zu den böhmischen Angelegenheiten. Wir wollen den Frieden im Lande. Die Möglichkeit eines Zusammenlebens mit den anderen Volkstümern ist jedoch nur durch klare Scheidung in nationaler Hinsicht zu erreichen. Das, was wir seit Jahren, durch die Erfahrung gelernt, vertreten haben, ist heute unabweisbar als je. Wir wollen die volle nationale Selbstbestimmung beider Nationalitäten im Lande. Wir Deutsche in Böhmen verlangen innerhalb des abgegrenzten Sprachgebietsreflexes die Selbstverwaltung sowie Bürgerrechte für die freie Entwicklung unseres nationalen und kulturellen Lebens und für den sozialen Fortschritt aller Schichten des deutsch-böhmischen Volkes. Ein gesondertes böhmisches Staatsrecht werden wir nicht anerkennen und einer Majorisierung durch die nationale Mehrheit des Landes werden wir uns nicht mehr unterwerfen. Wir verlangen bestmögliche national abgegrenzte Kreise, wie nationale Zellen des

Landes und des Bundesauschusses. Der Ernst der Zeit legt uns diesen in Böhmen die Pflicht auf, uns zu einem Treuebund für die Aufrechterhaltung unserer Rechte zu vereinen, die untrennbar verbunden sind mit der Wahrung des Reiches.

### Der türkische Tagesbericht.

W. W. Konstantinopel, 14. Juli. Antlicher Bericht von gestern.

Kaulasfront: Die feindliche Patrouillentätigkeit, sowie das Artillerie- und Infanteriefeuer waren an mehreren Stellen der Front lebhafter als bisher. Zu irgendwelchen Kampfhandlungen von Bedeutung kam es aber nicht.

Sinai-front: Am 11. Juli lebhafteres Artillerie- und Infanteriefeuer. Stärkere feindliche Abteilungen, die bis Ras-el-Batal und Abu-Galjum vorgingen, zogen sich gegen Abend wieder zurück. Am 12. Juli wurden nur feindliche Erkundungsformationen beobachtet. Schwere feindliche Artilleriefeuer lag auf der Gegend von Ghaza.

### Die Selbstverwaltung Finnlands.

(Helsingfors, 14. Juli. (Det. Tel.-Ag.) Senator Lohj, der Vizepräsident der Wirtschaftsabteilung des Senats, erklärte dem Redakteur der sozialistischen Zeitung: Wir kennen die weitere Entwicklung der russischen Revolution nicht. Wir wissen nicht, wie die zukünftige russische Regierung beschaffen sein wird, aber wir wissen, daß nach der Revolution die vorläufige Regierung sich weigert, unsern Verlangen nachzukommen, Finnland volle Selbstverwaltung seiner inneren Angelegenheiten zu gewähren, sowie unsern übrigen Wünschen gerecht zu werden. Wir verlangen auf dem Gebiete der äußeren Politik und des Krieges nichts. Wir wollen bis zum Ende des Krieges keinen Wechsel in unsern Beziehungen zu Russland. Wir bestehen auf fortiger Selbstverwaltung der inneren Angelegenheiten, die nach dem Kriege international verbindlich werden muß.

(Petersburg, 13. Juli. Det. Tel.-Ag. Aus Helsingfors wird gemeldet: Der Gesandte über die höchsten Rechte des Landtags wurde von diesem in zweiter Lesung angenommen. In dem Gesetz werden die russischen Souveränitätsrechte und Interessen nicht erwähnt. Das Gesetz stellt eine Umgestaltung der letzten Entscheidung des Kongresses der Arbeiter und Soldatenräte ganz aufhals über die finnische Frage dar, nur mit dem Unterschied, daß der Grundtag der Unabhängigkeit Finnlands darin klar ausgedrückt ist. Das Gesetz erwähnt auch nicht den Generalgouverneur von Finnland als Vertreter Russlands, noch seine Rechte oder Amtspflichten. Eine Ausnahme wird nur gemacht hinsichtlich der internationalen Beziehungen und der militärischen Fragen, aber nur in sehr verblüffenden Ausdrücken. Die dritte Lesung des Gesetzes und seine Annahme, wird, wie man annimmt, am Samstagabend erfolgen.

### Die Schwierigkeiten der holländischen Schifffahrt.

(Rotterdam, 14. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der äußerst schwierigen Lage, in die die holländische Schifffahrt durch die neuen englischen Abwehrmaßnahmen in der Nordsee gekommen ist. Das Blatt treibt darauf hin, daß England durch seine Verfügung vom November 1914 zuerst damit begonnen habe, ganz Meere für die neutralen Schiffe zu sperren. Deutschland sei mit seinem U-Bootskrieg nur dem von England gegebenen Beispiel gefolgt. Auch die Wirkung der Projekte Hollands an die beiden Länder sei verschieden gewesen. Die britische Regierung habe, als sie die später von Deutschland besetzte Methode, ganz Meere für den Verkehr unsicher zu machen, einleitete, die Projekte Hollands einfach ignoriert, wogegen die deutsche Regierung doch noch Holland soweit entgegenkommen sei, daß sie die gefährliche Gebiet eingeschränkt und eine sichere Fahrtrinne zustande gebracht habe.

### Vertrauensfrage in der italienischen Kammer.

W. W. Rom, 13. Juli. Bei Besprechung der vorläufigen Hausaltersliste sagte Boselli u. a. als Antwort auf die Sozialisten Treves: Wo es kein Vaterland gibt, da gibt es keine Demokratie und keine Freiheit. In unserem Lande kann kein Militärdiktator bestehen. Niemand wird eine solche Versuche, niemand würde sie ertragen. Italien, das sein Leben im Dienste der Schmachten entfaltet hat, wird sie nicht wieder zusammenrollen vor dem Triumph der Rechte unter nationaler Führung und unserer Nation. So sehr wir auch den Frieden herbeiwünschen, so dürfen wir nicht vergessen, daß es jetzt um ihn zu beschleunigen nötig ist, möglichst wenig Daten zu sprechen. Man muß sich dafür hüten, Mißtrauen im Lande zu verbreiten. Boselli erklärte sich schließlich mit der Tagesordnung di Campo Vaktore einverstanden, die besagt: Die Kammer hat die Erklärungen der Regierung gebilligt und geht zur Abstimmung der vorläufigen Hausaltersliste über. Im Anschluß daran stellte Boselli die Vertrauensfrage. Die Kammer nahm in namentlicher Abstimmung mit 272 gegen 53 Stimmen die Vertrauensfrage an und betonte die vorläufigen Hausaltersliste.

### Spanien.

(Madrid, 14. Juli. (Gatas.) Die katalonischen Abgeordneten haben eine Botschaft an Dato gerichtet, in der sie gegen die amtliche Antwortnote auf die von den katalonischen Parlamentariern aufgestellten Forderungen antworten. Sie wenden sich darin an die öffentliche Meinung Spaniens und verlangen die Aufrechterhaltung der Verfassungsmäßigen Bürgerrechte. Dato hat geantwortet, es sei unmöglich gewesen, die Zusammenkunft der Katalonier zu ermöglichen. Die Ordnung müsse gewahrt werden. Dato wendet sich an das vaterländische Gefühl der Katalonier, um sie von ihrer gegenwärtig unerfüllbaren Plänen abzubringen.

### Die feindlichen Heeresberichte.

W. W. Paris, 14. Juli. Antlicher Bericht von gestern nachmittags. Während der Nacht Artillerielampf besonders lebhaft in der Gegend von St. Quentin, am Ranzon und auf beiden Ufern der Maas. Feindliche Handfeuerwaffen, bei der Nacht 304 u. beim Geheiß von Courriere schickten familiär in unserm Feuer.

W. W. Paris, 14. Juli. Antlicher Bericht von gestern abends. Nennlich heftige Artillerietätigkeit in der Gegend südlich von St. Quentin, im Süden von Vitry und besonders in der Richtung von Hebers. Die beiderseitigen Artillerien waren auch in der Nacht und auf beiden Ufern tätig. Heute befielen die Feinde den heftigsten 1000 Bomben fallen auf die Stadt nieder. Der Nacht vom 10. Juli wurden 10 deutsche Flugzeuge auf unserer Front zum Abflug gezwungen. 8 davon durch Luftkämpfe, auf unsere durch Nachschubflugzeuge. 8 weitere feindliche Flugzeuge fielen innerhalb der feindlichen Linien mit schweren Beschädigungen nieder.

W. W. London, 14. Juli. Antlicher Bericht von gestern nachmittags. Wir griffen nachts feindliche Gräben südlich von Gullud und südlich von Pheren an und machten einige Gefangene. Feindliche Streifen wurden südlich von Garelle nahe bei Pheren, am Comte-Rand und südlich von Newport zurückgeschlagen. Auf der westlichen Front Ruhe.







# Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe.

## Höchst- u. Nichtpreise.

In der Zeit vom 16. Juli bis einschließl. 18. Juli sind auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt folgende Höchstpreise eingehalten.

Gemüse.		
Blumenkohl	1 Stück	20-60 Pfg.
Kohlrabi	1 Pfund	22-25 "
Weißkohl	1 Pfund	15-18 "
Wirsing	1 Pfund	15-18 "
Spinat	1 "	20-25 "
Buschbohnen, grüne u. gelbe	1 "	23-25 "
Stangenbohnen, grüne u. gelbe	1 "	25-30 "
Erbsen, grüne	1 "	30-32 "
Kartoffeln	1 Bund	8-20 "
" Doppel	1 "	40-50 "
" ohne Kraut	1 Pfund	25 "
Schnittkohl	1 Pfund	15 "
Runkelrübenblätter	1 Pfund	8 "
Rüben, gelbe	1 Pfund	18 "
Rüben, rote	1 "	15 "
Rüben, weiße	1 "	10 "
Kohlrabi	1 Pfund	18-20 "
Bodenkohlrabi	1 "	10 "
Kopfsalat, inländischer	1 Stück	5-15 "
Endivien-Salat	1 Stück	10-15 "
Sellerie	1 "	5-20 "
Mangold	1 Pfund	15-20 "
Meerrettig	1 Stück	30-70 "
Reisig	1 "	2-10 "
Radishesen	1 Bund	3-10 "
Gurken	1 Stück	10-40 "
zum Einmachen	1 "	2-5 "
Tomaten	1 Pfund	80-100 "
Rhabarber	1 "	15-20 "
Zwiebeln, inländische	1 "	25 "
Zwiebeln, mit Rohr	1 "	20 "
Neue Kartoffeln	1 "	12 "
Pilze.		
Pflaumlinge	1 Pfund	40-50 Pfg.
Stielpilze	1 "	50-60 "
Obst.		
Kirschen	1 Pfund	45 Pfg.
Pflaumen	1 "	30-100 "
Birnen	1 "	30-50 "
Äpfel	1 "	30-50 "
Aprikosen	1 "	30-100 "
Heidelbeeren	1 "	50 "
Himbeeren	1 "	65 "
Johannisbeeren	1 "	40 "
Stachelbeeren	1 "	40 "

Karlsruhe, den 13. Juli 1917. 18a

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

## An die Bäckereien.

Wir machen auf unsere gleichzeitige Bekanntmachung über die Lebensmittelverteilung in der Woche vom 16. Juli bis 22. Juli 1917 aufmerksam. Danach kommt in dieser Woche als Sonderzulage

**eine Sonderzulage von 220 Gramm Mehl oder 300 Gramm Brot zur Ausgabe,**

welche die Bäckereien gegen die Lebensmittelmarke O Nr. 64 abzugeben haben. Die abgenommenen Marken O Nr. 64 sind für sich zu je 100 zu bündeln und bis spätestens **Mittwoch, den 25. Juli 1917** in unserer Kartenstelle Festhalle abzugeben.

Karlsruhe, den 14. Juli 1917. 476

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

## Bekanntmachung

**Ablieferung von Aluminium.**  
Das Aluminium ist aus den mit den Buchstaben: **T, U und V** beginnenden Straßen am **18. und 19. Juli** **abzuliefern.**  
Die Annahmestelle befindet sich **Karlsruhe 30**; sie ist werktäglich geöffnet von **8-1/2 Uhr** und **1/2-6 Uhr**.  
Karlsruhe, den 14. Juli 1917. 635

Das Bürgermeisteramt.

## Für süddeutsche Jagdliebhaber

die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für **Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht** halten wollen, kommt **„Der Deutsche Jäger“** in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.

Probenummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rumsfordstraße 1, 1. Etos.

# Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 16. Juli bis 22. Juli 1917.

- Kochfert. Suppen** (Grünkern) Kopfmenge 1/5 Pfd., Preis 20 Pfg. für 1/5 Pfund, gegen Lebensmittelmarke A Nr. 64.
  - Maggi-Suppen** Kopfmenge 1 Würfel, Preis für 1 Würfel 10 Pfg., gegen Lebensmittelmarke A Nr. 64.
  - Teigwaren** (Wasser-Ware) Kopfmenge 1/5 Pfd., Preis für 1/5 Pfd. 11 Pfg., gegen die Lebensmittelmarke B Nr. 64.
  - Speisesyrup** Kopfmenge 1/4 Pfund, Preis 10 Pfg. für 1/4 Pfund, **markenfrei.**
  - Marmelade** Kopfmenge 1/2 Pfund, Preis für 1/2 Pfund 30 Pfg., ebenfalls **markenfrei.**
  - Zucker** Kopfmenge 1/4 Pfund, gegen die Zucker-Marke Nr. 64.
  - Eier** Kopfmenge 1 Ei, auf Sammelmärken 3 Eier für 5 Personen, gegen die Eiermarke A Nr. 64.
  - Fett** Laut besonderer Bekanntmachung.
  - Sonderzulage: (Kartoffelersatz)** **Mehl oder Brot und zwar:** Kopfmenge 220 Gramm Mehl oder 300 Gramm Brot. Die Abgabe erfolgt in den Bäckereien gegen die Lebensmittelmarke C.
  - Kindernährmittel** Kopfmenge 1/4 Pfund auf Bestellung, laut unserer Bekanntmachung vom 20. April 1917, Preis Mk. 1.— für das 1/4 Pfund.
  - Fleisch** Kopfmenge 1/4 Pfund gegen Reichsfleischmarken. **Fleischsonderzulage** gegen die Sonderfleischmarke Nr. 2, die hiermit aufgerufen wird.
- II. Die Verteilung der Waren erfolgt ab **Dienstag, den 17. Juli**, die der Eier ab **Donnerstag, den 19. Juli 1917**. Den Geschäften bleibt vorbehalten, die Abgabe der einzelnen Artikel auf die verschiedenen Tage zu verteilen.
- III. **Einlösungsstellen für Militär, Krankenzusatz und Besuchskarten** für die unter Ziffer 1 bis 9 aufgeführten Lebensmittel: die **städtischen Verkaufsstellen Kriegstrasse 80 und Douglasstrasse 24**, sowie die **Fillale der Firma Pfannkuch & Co., Rheinstrasse 25**, für **Fett** ferner noch bei **Karl Dietsche, zur Butterblume, Amalienstr. 29**.
- IV. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jedes Geschäft genügend Ware zugewiesen erhält, um alle eingeschriebenen Kunden zu befriedigen. Ein Andrang in den ersten Verteilungstagen ist deshalb vollständig unnötig.
- V. **Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken:** Dienstag, den 24. Juli 1917. **Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.**
- VI. Für die Woche vom 23. Juli bis 29. Juli 1917 sind zur Verteilung vorgesehen: 1/5 Pfund Haferflocken, 1/5 Pfund Kochfertige Suppen (Gerstensuppe), Marmelade (Äpfel und Pflaumen) oder Kunsthonig, 1/5 Pfund Teigwaren, Kindernährmittel, Eier, Fett und Fleisch.
- Karlsruhe, den 13. Juli 1917. 475
- Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

## Frauenarbeitschule

des **Bad. Frauenvereins Karlsruhe.**  
Unter dem Protektorat **J. R. S. Großherzogin Luise von Baden.**

- Unterrichtskurse für sämtliche Fächer der weiblichen Handarbeit.** 1809
- Vorbereitungsklasse** und **Seminar für Handarbeits- und Gewerbelehrerinnen.**
- Berufsausbildung** für Weißnäherinnen, Kleidermacherinnen (2 1/2 Jahre), Zimmermädchen (1 Jahr), Kammerjungfern (1 1/2 Jahre).
- Volle Pension** für auswärtige Schülerinnen in der Anstalt. Sorgfältige Erziehung und Pflege.

**Beginn: Montag, den 3. September, vormittags 8 Uhr.**  
Prospekte und nähere Auskunft durch die Anstalt, Gartenstr. 47, Karlsruhe, im Juli 1917.

Der Vorstand der Abteilung I.

## Handelschule

der **Abteilung I des Badischen Frauenvereins Karlsruhe.**  
(Unter der Aufsicht des **Großh. Landesgewerbeamts.**)

**Beginn eines neuen Schuljahres mit 32 Wochenstunden: 17. September d. J., nachm. 3 Uhr.**

Die Unterrichtsfächer sind: **Deutscher Briefwechsel** und **Kontorarbeiten**, **Handels- und Bürgerkunde**, **Handels-, Wechsel- u. Scheidlehre**, **kaufmännisches Rechnen**, **Buchführung**, **Wirtschaftsgeographie**, **Frempfdruckerei**, **Rechn- u. Plakatdruckerei**, **Stenographie- u. Maschinenschriften.**

**Auswärtige** Schülerinnen können in der Anstalt **volle Pension** erhalten. Anmeldungen werden an die unterzeichnete Stelle erbeten, mofelbst auch die Sektionen zu haben sind und jede gewünschte Auskunft gern erteilt wird.

**Der Vorstand der Abteilung I.**  
Karlsruhe, Gartenstraße 49. 1810

## Kunststickereischule

des **Badischen Frauenvereins.**  
Am 3. September beginnen daselbst die beiden Kurse:

- Grosser Kurs für berufliche Ausbildung** zu technischen Leiterinnen von Stickerei-Ateliers, Kunststickerei-Lehrerinnen, Zeichnerinnen für Kunststickerei-Ateliers und Modestickereien.
- Kleiner Kurs** zur Erlernung von feinen Stickereitechniken.

Mündliche Auskunft wird erteilt täglich zwischen 9-12 und 3-5 Uhr mit Ausnahme von Samstag-Nachmittag: 1814

**Hans Thomastrasse 2.**  
Der Vorstand.

## GEMÄLDE

erster Meister aus Privatbesitz zu kaufen gesucht von Rhein. Kunsthändler. Erbitte Angabe der Größen, Motive und Preis. Off. a. d. Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 1825.

**Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.**  
Geburten.  
5. Juli: Edwin Hans Paul, R. Otto Aufmann, Kaufm.; Karl Hermann Friedrich, R. Hermann Ditt, Bademeister. — 6. Juli: Anna Luise, R. Max Conrad, Kaufm.; Kathilde Luise, R. Jakob Wohlhänger, Bandwirt; Antonius Reinhold Friedrich, R. Karl Adamer, Feldwebel; Heinrich Karl, R. Heinrich Schellenberger, Tisch-Seher; Maria Elisabeth, R. Albert Raffel, Berg-Bewerber; Joh. Adolph Angerberg, Tisch-Seher; R. Jul. Kühnwein, Stadtpfarrer. — 8. Juli: Elisabeth Antoinette, R. Anton Schindler, Schneider; Johanna, R. Emil Dieker, Holzschläger. — 11. Juli: Karl, 18 J., R. Karl Stilians, Geber. — 12. Juli: Gertrud, 1 J., 5 Mt., 27 Jg., R. Ernst Daumann, Deuder; Marie Hans, 25 J., Ehefrau von Edmund Hans, Metzgermeister.



## Bekanntmachung

**Zundsachen.**  
(Städtische Straßenbahn.)  
In den Wagen der städt. Straßenbahn sind in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1917 folgende Gegenstände gefunden worden:  
Taschen- und Herrenstrome, Stiefel, Handschuhe, verschiedene Taschen, Geldbeutel mit und ohne Inhalt, Schmuckstücke, Geldstücke u. dergl.  
Die Empfangsberechtigten werden hierdurch gemäß §§ 980 u. 981 B.G.B. aufgefordert, ihre Rechte an den ob angeführten Gegenständen binnen drei Wochen bei dem Städtischen Bahnamt, Zulusstr. 71, geltend zu machen.  
Karlsruhe, den 13. Juli 1917.  
Städtisches Bahnamt.

## Städt. Badenanstalt

(Vierordtbad) **KARLSRUHE.**  
**Medizinische Bäder.**  
Fichtennadel-Salz (Rappenaauer oder Stassfurter) Mutterlauge- u. Schwefel-(Thio-pinol) Bäder. 100  
Baderzeit an den Werktagen **Herren u. Damen: 7-1 Uhr** vorm. u. 3-9 1/2 Uhr nachm. **Samstags bis 9 1/2 Uhr.** Sonntags 7-12 Uhr. **Mittags 1-3 Uhr geschlossen.**

## Es ist ratsam

Bekanntmachung und Reparaturen über Sommer umarbeiten zu lassen  
Douglasstr. 8, par.  
**Geprüft National-Kontrollkassen**  
Totalabreiter jeder Art gegen Bar. In und Preis erbeten unter 15072/1 an **Heinrich Güter, Berlin, SW 48.**  
**Großabnehmer, Reisende, auch Kriegsinvaliden** gesucht, zum Vertrieb meines ganz vorzüglichsten marken- und wechselfreien **Schmierseifen-Ersatzes „Waschfein“** in 11, 12, 20-24 Pfund-Emalleimern und 50-100 Pfund-Hobbecken.  
**T. Lohmeyer, Neu-Ulm a. B.**  
**Gottesdienst — 15. Juli 1917**  
Alt-Katholische Stadtkirche. Anrufung des Heiligen Geistes. Vormittags 10 Uhr: Geistlicher Rat Bodenstein.